

**Zum
Fliegen
geboren**



**Flying
free**

Jahrgang 21, Neue Folge, Nr. 1 2003

Volume 21, New Series, No. 1 2003

Mongolei-Projekt

Neue CITES-Bestimmungen

Buch-/Hörtipp: Vögel Ecuadors

Auf Lerchensuche in Marokko



Zum Fliegen geboren

Flying free

Jahrgang 21, Neue Folge,
Nr. 1 2003

Rundbrief für Freunde und Förderer
des Brehm-Fonds für internationalen
Vogelschutz e.V.

Newsletter for friends and donors
of the Brehm Fund for
International Bird Conservation

Editorial	2
Aus unseren Projekten	3
Titelstory:	
Auf Lerchensuche in Marokko	4
News & Views	7
Mitteilungen	8
Titelbild:	
Fütternde Saharaohrenlerche (<i>Eremophila bilopha</i>)	

Kuratorium – Curatorial Board

Till Brehm, Präsident; Wolf W. Brehm,
Prof. Karl-L. Schuchmann

Herausgeber – Editor

Brehm-Fonds e.V. für internationalen
Vogelschutz

Sekretariat – Secretary's Office

Dr. A.-A. Weller, Museum A. Koenig,
Ornithologie, Adenauerallee 160,
D-53113 Bonn, Germany

Tel.: + 49 228 9122-237

E-Mail: <a.weller@uni-bonn.de>

Bankverbindung – Bank account

Commerzbank Bonn, BLZ 380 400 07,
Konto-Nr. 2590909

Postbank Köln, BLZ 370 100 50,
Konto-Nr. 90 01-501

EDITORIAL

Liebe Freunde und Förderer,

mit der zweiten Ausgabe unseres Rundbriefes wollen wir Sie wieder über interessante Forschungsaktivitäten des Brehm-Fonds informieren. Ein thematischer Schwerpunkt gilt diesmal einem Projekt, das kürzlich in der Mongolei durchgeführt wurde. Es liefert ein gutes Beispiel dafür, dass Vogelschutz optimalerweise immer auch mit der Bewahrung der natürlichen Lebensräume und umwelterzieherischen Maßnahmen verbunden sein sollte. Außerdem möchten wir Sie in unserer Titelgeschichte mit einer relativ wenig bekannten Gruppe der Singvögel bekannt machen: den Lerchen.

Zugleich danken wir für Ihre positiven Rückmeldungen und konstruktiv-kritischen Hinweise als Reaktion auf unseren ersten Rundbrief in neuer Form. Über diese Mitteilungen hinaus wollen wir Sie künftig noch gezielter in die Aktivitäten des Brehm-Fonds einbeziehen, um unser gemeinsames Anliegen – den weltweiten Natur- und Artenschutz – für Sie „hautnah“ erlebbar zu machen.

Mit der Neueröffnung des Museum Koenig – des Sitzes des Sekretariats des Brehm-Fonds – im Juni dieses Jahres bietet sich die einzigartige Möglichkeit, Sie direkt „vor Ort“ über interessante Neuigkeiten und Forschungsanliegen unseres Fonds als auch über die Aktivitäten unseres Hauses zu informieren, z.B. das völlig neuartige Ausstellungskonzept „Der blaue Planet“. In diesem exklusiven Rahmen wollen wir Ihnen, liebe Freunde und Förderer, außerdem auch Sonderveranstaltungen wie Vorträge und Abendzusammenkünfte o.ä. anbieten. Wir freuen uns schon jetzt darauf, Sie bei dieser Gelegenheit persönlich begrüßen zu dürfen!

Ihre

Till Brehm Wolf W. Brehm K.-L. Schuchmann

Kuratorium des Brehm-Fonds

Aus unseren Projekten: Vogel-Monitoring in der Mongolei

Die Förderung des weltweiten Schutzes der Lebensräume gefährdeter Vogelarten nimmt eine wesentliche Rolle bei der Projektvergabe durch den Brehm-Fonds ein. Jüngstes Beispiel ist die Unterstützung eines Kooperationsprojektes der holländischen Foundation Reserves Przewalski Horse (FRPH) und der Mongolian Association for the Conservation of Nature and Environment (MACNE) im Rahmen eines Biodiversitäts- und Monitoring-Programms im Hustai Nuruu-Nationalpark (HNNP) und angrenzenden



*Rastender Schwarzstorch (Ciconia nigra);
Foto: J. Ferdinand*

Lebensräumen in der Mongolei. Der Nationalpark wurde erst 1997 ins Leben gerufen. Neben semiariden Lebensräumen wie Gebirgssteppen umfasst der HNNP auch Teile des Tuul-Tales, eines der wenigen Feuchtgebiete in der zentralmongolischen Steppen- und Wüstenzone. Dieses Tal ist als Brut- und Durchzugsgebiet zahlreicher Wasservogelarten – darunter auch

Tundragäste – von überregionaler Bedeutung, jedoch fehlten bislang fundierte Kenntnisse über das Arteninventar und saisonale Zugbewegungen. Die verantwortlichen lokalen Behörden veranlassten deshalb eine Studie zur Einschätzung der ornithologischen Bedeutung des Gebietes und sich daraus ergebender Managementmaßnahmen.

Von Biologen des HNNP und Studenten der Universität von Ulaanbaator wurde ein Monitoring-System entwickelt, das sich auf die Frühjahrs- und Herbstwanderung von Wasservögeln konzentriert. Die Ausbildung wurde von Paul Scholte, einem erfahrenen holländischen Ornithologen und Mitarbeiter der FRPH, und einem inländischen Wissenschaftler übernommen.



*Wasservogel-Monitoring im Hustai Nuruu-Nationalpark;
Foto: P. Scholte*

In einem mehrtägigen Kurs wurden den Teilnehmern – Mitarbeitern verschiedener Nationalparks der Mongolei – Kenntnisse zur Artbestimmung zur Überwachungsmethodik sowie zur Anwendung der gewonnenen Daten vermittelt. So gerüstet, konnten die Biologen des HNNP eine Liste aller Vogelarten erstellen und die ökologische Verbindung zwischen dem Tuul-Tal und dem bergigen Hinterland sowohl während der Zug- als auch Brutzeit aufzeigen. Die Bedeutung des Feuchtgebietes für eine Vielzahl national bzw. global gefährdeter

„Rote Liste“-Arten wie Schwanengans (*Anser cygnoides*), Streifengans (*A. indicus*), Kranich (*Grus grus*) und Schwarzstorch (*Ciconia nigra*) konnte anhand der Studie eindrucksvoll nachgewiesen werden. Auch die stark bedrohte Großtrappe (*Otis tarda*) ist vermutlich ein Brutvogel dieser Region. Die bislang nur teilweise erfolgte Unterschutzstellung des Tuul-Tales erscheint deshalb aus

ökologischer Sicht unzureichend und liefert der Nationalparkverwaltung weitere Argumente, um mit der bereits begonnenen Einrichtung von Pufferzonen fortzufahren. Der durchgeführte Kurs hat auch Auswirkungen über die Grenzen des HNNP hinaus, da Teilnehmer aus anderen Schutzgebieten ein landesweites Netzwerk zur Erfassung von

Wasservögeln ins Leben rufen möchten. Es ist beabsichtigt, nach speziellen Kriterien als besonders schutzwürdig eingestufte Lebensräume als Vogelschutzgebiete entsprechend der RAMSAR-Konvention auszuweisen.



*Sichernde Großtrappe (Otis tarda);
Foto: J. Ferdinand*

Knackerlerche (Ramphocoris clotbey)



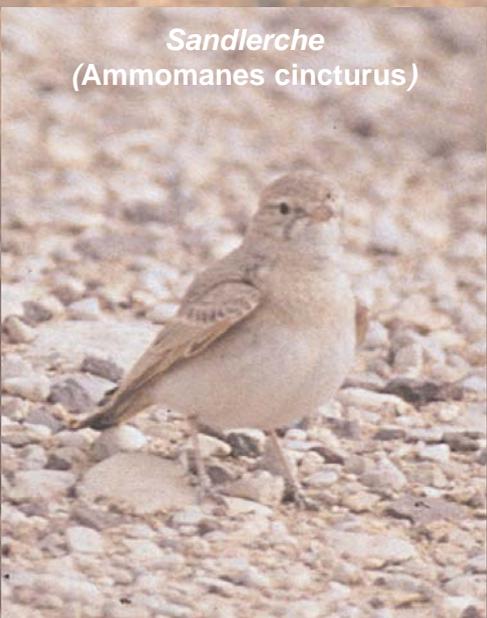
Stummellerche (Calandrella rufescens)



Theklalerche (Galerida theklae)



Sandlerche (Ammomanes cincturus)



Auf Lerchensuche in Marokko

Lerchen in der Wüste Marokkos aufzuspüren, das ist wie die Stecknadel im Heuhaufen zu suchen. So hatte ich es vor meiner Abreise gehört, und die ersten Erfahrungen bestätigten diese Aussage auch nur zu sehr. Doch die bisherigen Ergebnisse einer Fotosafari durch Spanien und Marokko mit meinem umgebauten Geländewagen waren schon sehr ermutigend gewesen. Mit Hilfe von befreundeten Ornithologen, gutem Kartenmaterial und Reiseberichten aus dem Internet hatte ich schon im Hohen Atlas solch besondere Vogelarten wie Habichtsadler (*Hieraetus fasciatus*), Ohrenlerchen (*Eremophila alpestris atlas*, die südliche Form der auch in Norwegen vorkommenden Art), Atlasgrasmücke (*Sylvia deserticola*), Atlasgrünspecht (*Picus vaillantii*), Rotflügelgimpel (*Rhodopechys sanguinea*) sowie die nordafrikanische Unterart des Steinschmätzers (*Oenanthe oenanthe seebohmi*) sehen und fotografieren können. In verschiedenen Berichten war die Region um den Ort Boumalne du Dadès bzw. das südöstlich davon gelegene Wüstengebiet bei Tagdilt als sehr geeignet für die Beobachtung von Lerchen genannt worden. Boumalne liegt im Regenschatten des Hohen Atlas und ca. 250 km Luftlinie von Marrakech, also etwa eine halbe Tagesreise, entfernt. Hier befindet man sich im Ibel Sarhro-Gebirge, einem mit Plateaus durchsetzten Wüstengebirgszug, der bis 2400 m hoch aufragt.

Obwohl ich aufgrund des geringen Straßenverkehrs gut vorankomme, dauert es doch eine Weile, bis ich Boumalne endlich erreicht habe. Hinter dem Ort windet

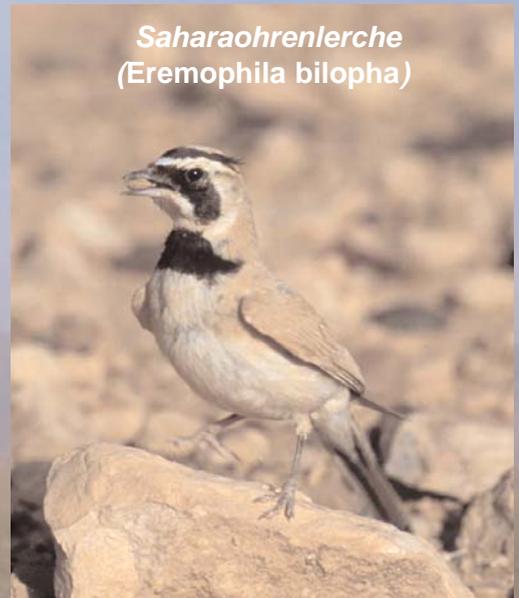
Kurzzehenlerche (Calandrella brachydactyla)



Wüstenläuferlerche (Alaemon alaudipes)



Saharaohrenlerche (Eremophila bilopha)



sich die Straße wieder auf ein Plateau. Da ich die mir genannte Abzweigung verpasse, fahre ich weiter und halte schließlich in einem Gebiet, das aufgrund seines felsig-steinigen Untergrundes schon sehr vielversprechend aussieht. Und wie auf Bestellung sehe ich gleich die auch sonst allgegenwärtige Theklalerche (*Galerida theklae*). Als ich schon am Fotografieren bin, stelle ich direkt neben bzw. unterhalb von meinem Wagen eine Bewegung fest. Die folgende Entdeckung ist ein Volltreffer: eine juvenile Knackerlerche (*Ramphocoris clotbey*), die ich so bisher noch nicht fotografiert gesehen habe. Großartig! Einige Aufnahmen gelingen, dann ist dieser Vogel auch schon verschwunden. Trotz dieses Erfolgserlebnisses wird mir aber bald klar, dass das nicht das beschriebene Spezialgebiet für Lerchen ist. Also fahre ich zurück und

halte mich diesmal strikt an die Kilometerangaben in den Berichten und der spärlichen Ausschilderung oder dem, was ich dafür halte, zum Wüstengebiet bei Tagdilt. Ich frage nach Ikniouin, einem Ort, der auch in der weiteren Umgebung sein soll. Aber die Beduinen, die ich frage, sind nicht sehr hilfreich. Wollen vor allem etwas zu rauchen. Ich beschließe, einfach die nächste Einfahrt zu nehmen. Bei dieser Steingeröllwüste mit eingestreuten sandigen Stellen werde ich wohl sowieso immer wieder eine Abzweigung von der einen zur anderen Piste finden. Obwohl sich das Plateau auf 1600m am Rande des Ibel Sarhro-Gebirge befindet, ist die Faszination der weiten, offenen Landschaft unbeschreiblich. Ein Eindruck, den man in Europa wohl vergeblich sucht.

In der Ferne ziehen Beduinen mit ihren Ziegen und



Dromedaren. Aber dazwischen, d.h. zwischen den treibenden Beduinen mit ihren Herden, sitzen doch Lerchen. Es sind Sandlerchen (*Ammomanes cincturus*), die mit ihrem leichten Wellenflug

und dem Ruf „düüüü“ auffallen. Die schwarze Schwanzbinde bei allgemein sehr hellbeigefarbenem Aussehen ist gut erkennbar. Na, das ist doch mal ein Anfang! Auch wenn ich diese Art hier nicht erwartet hätte. Wenig später erscheint mit der Saharaohrenlerche (*Eremophila bilopha*) aber ein weiteres ornithologisches Highlight meiner Tour. Und das nicht nur, weil sie mit ihrer schwarzweißen Kopf- und Brustzeichnung sehr ansprechend gefärbt ist. Nein, ich habe mein Auto bei der Beobachtung der Sandlererle tatsächlich direkt neben einem Paar geparkt. Sie sind nicht sehr scheu, verlassen das unmittelbare Gelände um den Wagen fast gar nicht. Erstaunlich! Und tatsächlich, die beiden haben Nachwuchs. Da können sie nicht einfach auffliegen. Für den Fotografen optimal! Und außerdem kann ich so mal ihren Sprössling – ganz putzig mit richtigen kleinen Watteohren – ausgiebig vor die Linse nehmen und den Eltern beim Füttern zuschauen. Ich gebe zu, dass die drei das so eine Weile über sich ergehen lassen müssen. Immer wieder positioniere ich den Wagen in der richtigen Entfernung und gemäß dem optimalen Lichteinfall. Nach einigen Fotos möchte ich diese Familienidylle aber nicht länger stören und fahre weiter durch das busch- und baumlose Gelände. Der Eindruck von Wüste mag sich trotzdem nicht direkt einstellen. Der Grund ist wohl darin zu suchen, dass es in diesem Jahr – also 2002 – ziemlich stark im Frühjahr geregnet hatte; die Wüste hat jetzt teilweise richtigen Steppencharakter.

Wie in einem solchen offenen Gelände nicht anders zu erwarten, sehe ich wenig später auch eine Kurzzechenlerche (*Calandrella brachydactyla*). Sie ist oberseits stärker gestreift als die Sandlererle und hat eine fast ungefleckte Brust. Das sind ja schon drei Lerchenarten auf nicht mehr als einem Hektar Fläche. Dabei soll es aber nicht bleiben. Denn

hinter dem nächsten Hügel wartet schon die nächste Besonderheit: die Wüstenläuferlerche (*Alaemon alaudipes*). Auch dieses Paar hat Junge zu versorgen. Da ein Auto viel weniger als Bedrohung empfunden wird als ein Mensch, der auf die Vögel direkt zugeht, gehe ich bei der Wüstenläuferlerche ebenfalls so vor wie bei den anderen Arten – und kann damit die sonst so scheuen Vögel aus unmittelbarer Nähe fotografieren. Sie sind mit ihren stelzenartigen Beinen deutlich besser an das Umherlaufen auf steinigen Flächen angepasst und machen davon ausgiebig und mit schnellen Bewegungen Gebrauch. Überall hört man auch die typischen Rufe. Es sind wohl Kontaktlauten. Nur beim Singflug kann ich sie leider nicht beobachten, aber dieses Balzverhalten wäre jetzt beim Führen der Jungvögel ja auch fehl am Platz.



Futtertragender Rennvogel
(*Cursorius cursor*)

Um den ornithologischen Eindruck abzurunden, kann ich auch noch ein Paar des Rennvogels (*Cursorius cursor*) mit Jungen im selben Gebiet entdecken. Mit dem Auto lassen sich auch hier die sonst so scheuen Vögel aus unmittelbarer Nähe ablichten, obwohl sie immer wieder recht schnell weglaufen und ich mich beim Fotografieren ganz schön ins Zeug legen muss. Sie bewegen sich auf dem felsig-steinigen Untergrund noch geschickter als die Wüstenläuferlerchen. Immer wieder

rangiere ich mit dem Geländewagen. Aber ich habe nur eine Chance, wenn ich den Moment erwische, wo sie mal innehalten. Das gelingt am besten bei den Elternvögeln, weil die Jungen noch mobiler sind. Im Eifer des Gefechts habe ich gar nicht gemerkt, dass sich die Nachmittagssonne schon fast verabschiedet hat. Ich muss doch noch ein geeignetes Nachtquartier finden. Als ich eine Senke umfahre, scheuche ich noch eine Stummellerche (*Calandrella rufescens*) auf. Sie ist auf der Brust deutlich stärker gestreift als die Kurzzeihenlerche und lässt ein lautes „prrrrt“ im Flug hören. Was für ein Lerchen-Fotoabend! Aber auch das Gebiet ist traumhaft schön. Ich mache noch einige Landschaftsaufnahmen, die bisher viel zu kurz gekommen sind.

Nachdem ich den Sonnenuntergang bei einem Bier aus der Kühlbox genossen und meine Utensilien verstaut habe, fahre ich ein bisschen Richtung Südosten. Aus Sicherheitsgründen will ich nicht an dem Platz übernachten, wo ich am Abend fotografierend gesehen worden bin. In der Ferne leuchten die Lagerfeuer der Beduinen. Das ist schon sehr romantisch, aber auch ein bisschen einsam. Zum Fotografieren von Wüstenvögeln muss man eben diese besonderen Stellen aufsuchen. Nach ein wenig Fahrerei finde ich dann einen guten Platz und baue im Dunkeln mein Dachzelt auf, mit Blick in den Sternenhimmel, ein faszinierendes Erlebnis!

Text & Fotos: J. Ferdinand

News & Views

Verschärfte Schutzbestimmungen für seltene Papageienarten

In Santiago, Chile, fand vom 3.-15. November 2002 die XII. Internationale Artenschutzkonferenz zum CITES-Abkommen (Convention on International Trade in Endangered Species) statt. Die Vertreter von 141 Unterzeichner-Staaten verhandelten über den Schutzstatus bedrohter Tier- und Pflanzenarten, der in den diversen Anhängen des Abkommens geregelt ist. Große öffentliche Beachtung fand die Entscheidung, den Regierungen von Botswana, Namibia und Südafrika den Verkauf vorhandener Elfenbeinbestände unter strengen Auflagen zu genehmigen. Durch Aufnahme in Anhang II des Abkommens unterliegen neuerdings u.a. der Walhai, der Riesenhai, alle 32 Seepferdchenarten sowie der Großblättrige Mahagoni verschärfte Schutzbestimmungen und dürfen nur noch eingeschränkt international gehandelt werden. Außerdem wurden drei bedrohte Vogelarten Zentral- und Südamerikas unter strengeren Schutz

gestellt: Die Gelbnackenamazone (*Amazona auropalliata*), die Gelbkopfamazone (*Amazona oratrix*) sowie der Blaukopffara (*Propyrrhura couloni*) wurden von Anhang II in Anhang I heraufgestuft, wodurch jetzt ein absolutes Handelsverbot für diese Arten besteht. Neben dem Handel führte der Verlust von Lebensraum, in erster Linie infolge der rasanten Abholzung tropischer Wälder, in den letzten Jahren zu einer deutlichen Abnahme der Bestände dieser Vogelarten. So wird die Gesamtpopulation der in Zentralamerika vorkommenden Gelbkopfamazone auf lediglich 7000 Individuen geschätzt. Die chilenischen Bestände des flugunfähigen, etwa einen Meter großen Darwin-Nandus (*Rhea pennata pennata*) haben sich hingegen in den letzten Jahren so weit erholt, dass diese Unterart von Anhang I in Anhang II herabgestuft werden konnte. Somit ist eine Vermarktung des Fleisches, der Eier und der Federn von in Gefangenschaft gezüchteten Darwin-Nandus wieder eingeschränkt möglich.



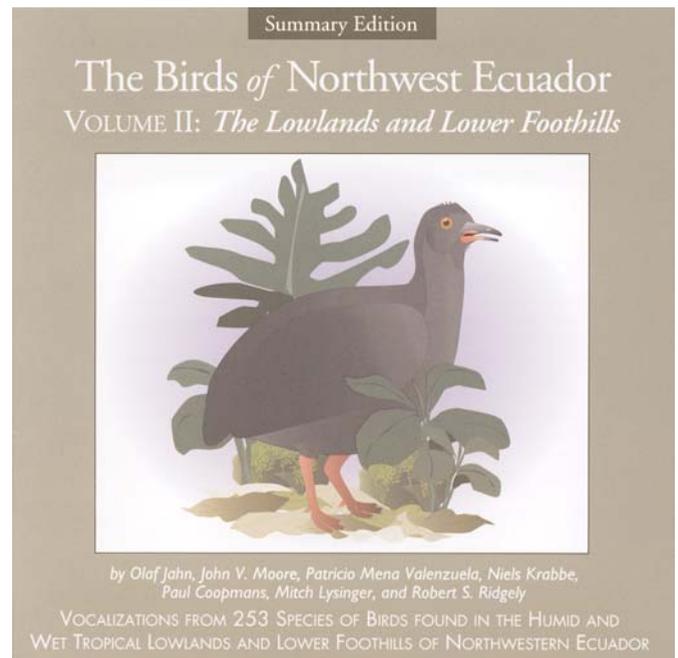
Profitierte vom Handelsverbot:
Darwin-Nandu (*Rhea p. pennata*);
Foto: J. Ferdinand

Die nächste CITES-Konferenz wird Ende 2004 in Thailand stattfinden.

Publikationen über die Avifauna Ecuadors

Kürzlich erschienen sind zwei bedeutende Veröffentlichungen über die Vogelwelt von Ecuador, an der Mitarbeiter des Brehm-Fonds bzw. des Zoologischen Forschungsinstitutes und Museum A. Koenig, Bonn (ZFMK), einen wesentlichen Anteil hatten. Für das „Libro Rojo de las Aves del Ecuador“, eine kommentierte Rote Liste der Vogelarten dieses Landes, stellte Olaf Jahn, Doktorand am ZFMK, wertvolle Beobachtungs- und Verbreitungsdaten zur Verfügung. Von den bisher 1616 in Ecuador nachgewiesenen Arten (fast ein Fünftel aller bekannten Vogelarten) sind fünf Vertreter bereits ausgestorben und weitere 161 in unterschiedlichen Gefährdungsklassen eingestuft. Unter den vom Aussterben bedrohten Arten (16) stellen die Papageienvögel (Psittacidae) mit 25% den größten Anteil; auch die nur von wenigen Stellen der Anden Ecuadors bekannten Schwarzbauch- (*Eriocnemis nigrivestis*) und Türkiskehl-Höschenkolibri (*Eriocnemis godini*) gehören in diese Kategorie. Zu den regional gesehen am stärksten repräsentierten gefährdeten Arten zählen zahlreiche der 38 nur auf den Galapagos-Inseln heimischen Endemiten, z.B. der Galapagospinguin (*Spheniscus mendiculus*), der Stummelkormoran (*Nannopterum harrisi*), die Galapagos-Spottdrossel (*Nesomimus trifasciatus*) und der Mangrovedarwinfink (*Camarhynchus heliobates*). Das Buch ist nur in Spanisch erhältlich und wurde von T. Granizo und anderen Editoren in Zusammenarbeit mit lokalen und internationalen Naturschutzorganisationen und Behörden wie SIMBIOE (Corporación Sociedad para la Investigación y Monitoreo de la Biodiversidad Ecuatoriana), EcoCiencia und dem Umweltministerium Ecuadors herausgegeben (ISBN: 9978-42-196-3).

Die Doppel-CD-Ausgabe “The Birds of Northwestern Ecuador. Volume II: The Lowlands



and Lower Foothills. Summary Edition” (s. Abb.) stellt 465 verschiedene Rufe und Gesänge von insgesamt 253 charakteristischen Vogelarten der Regenwälder des Tieflandes und der Vorgebirge der Anden im nordwestlichen Ecuador vor. Die meisten Aufnahmen stammen aus der Chocó Region, die auch Teile des westlichen Kolumbien umfasst und besonders reich an endemischen, d.h. nur dort vorkommenden Vertretern ist. Viele dieser z.T. spektakulären Arten wie Ortonguan (*Penelope orton*) und Rosenwangenpapagei (*Pionopsitta pulchra*) wurden erstmalig im Freiland bioakustisch erfaßt. Das CD-Set entstand unter Mitwirkung von O. Jahn, der als Erstautor mit 255 Aufnahmen beteiligt ist, und weiteren profunden Kennern der Avifauna Ecuadors, darunter Niels Krabbe und Robert S. Ridgely. Es wurde von John V. Moore Nature Recordings, San Jose, CA, publiziert und ist u.a. beim NHBS Science Bookstore zum Preis von ca. GBP 34,- erhältlich (www.nhbs.co.uk bzw. booknet@nhbs.co.uk; Bestellcode: # 137070 CD).

Mitteilungen & Hinweise

Aus gegebenem Anlass möchten wir Sie darauf hinweisen, uns umgehend über Änderungen Ihrer Adresse zu informieren, damit Sie unseren Rundbrief, Steuerbescheide o.a. rechtzeitig erhalten. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir diesbezüglich keine zeit- und kostenaufwändigen Recherchen durchführen können. Vielen Dank,

Ihr Brehm-Fonds e.V.